

beratungsNetzwerk
hessen

Gemeinsam für Demokratie
und gegen Rechtsextremismus



„Die Unsichtbarkeit von Rassismus – Wahrnehmungen im Schulalltag Tina Dürr & Pia Thattamannil

24.10.2019

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

HESSEN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



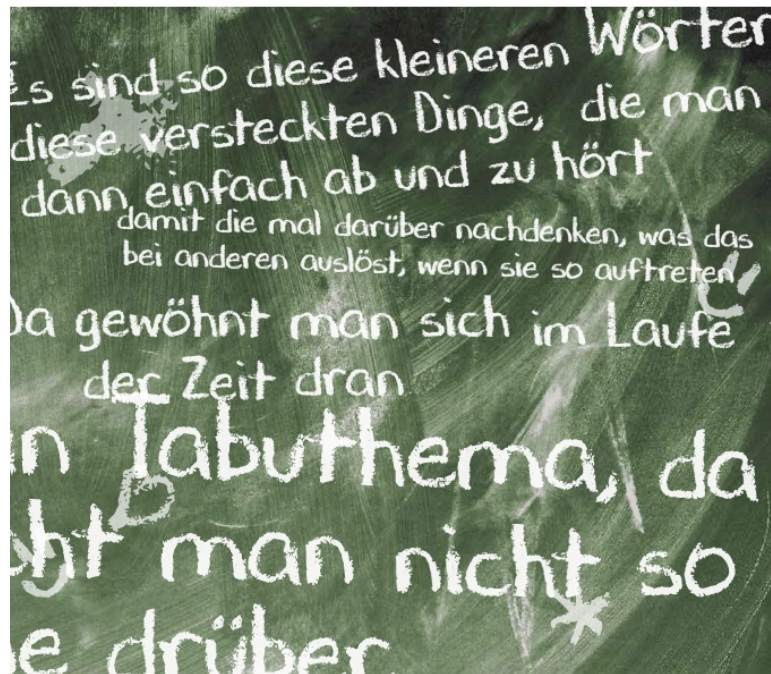
Das Beratungsnetzwerk Hessen

Eva Georg, Tina Dürr



„WAS SOLL ICH DENN DA SAGEN?!“

Zum Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus im Schulalltag



- **Kostenlose und vertrauliche Beratung**
- Mobile Beratung, Opferberatung, Distanzierungsberatung
- bei **Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus** und weiteren **Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit**
- für **Schulen, Eltern, Kommunen, Vereine, Hilfesuchende**
- **Demokratiezentrum Hessen / Philipps-Universität Marburg**
(www.beratungsnetzwer-hessen.de)

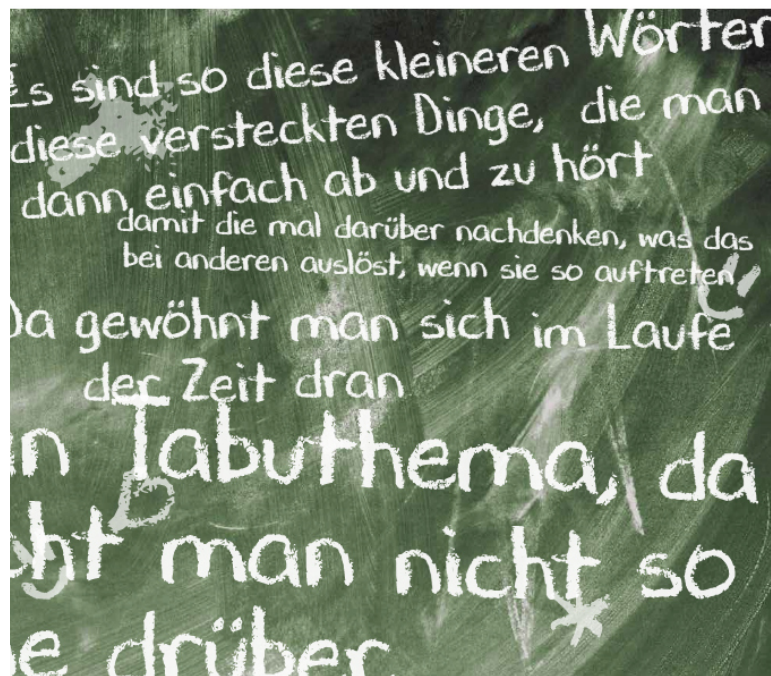
Fallbeispiel aus der Beratungspraxis

Eva Georg, Tina Dürr



„WAS SOLL ICH DENN DA SAGEN?!“

Zum Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus im Schulalltag



„Eine Lehrerin einer Schule im ländlichen Raum wendet sich an das bNwh, nachdem ein afrodeutscher Schüler „ausgerastet“ sei. Im Gespräch stellt sich heraus, dass der Junge in der Vergangenheit wiederholt von Mitschüler_innen mit affen-nachahmenden Lauten aufgezogen wurde. Auch von „rechten Sprüchen“ unter den Schüler_innen ist die Rede.“

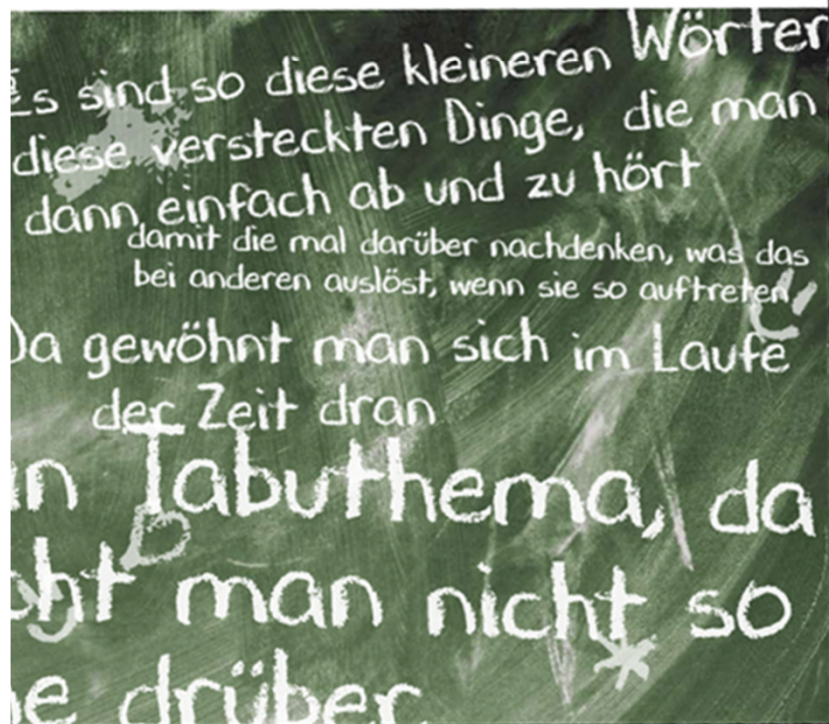
Die Unsichtbarkeit von Rassismus

Eva Georg, Tina Dürr



„WAS SOLL ICH DENN DA SAGEN?!“

Zum Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus im Schulalltag

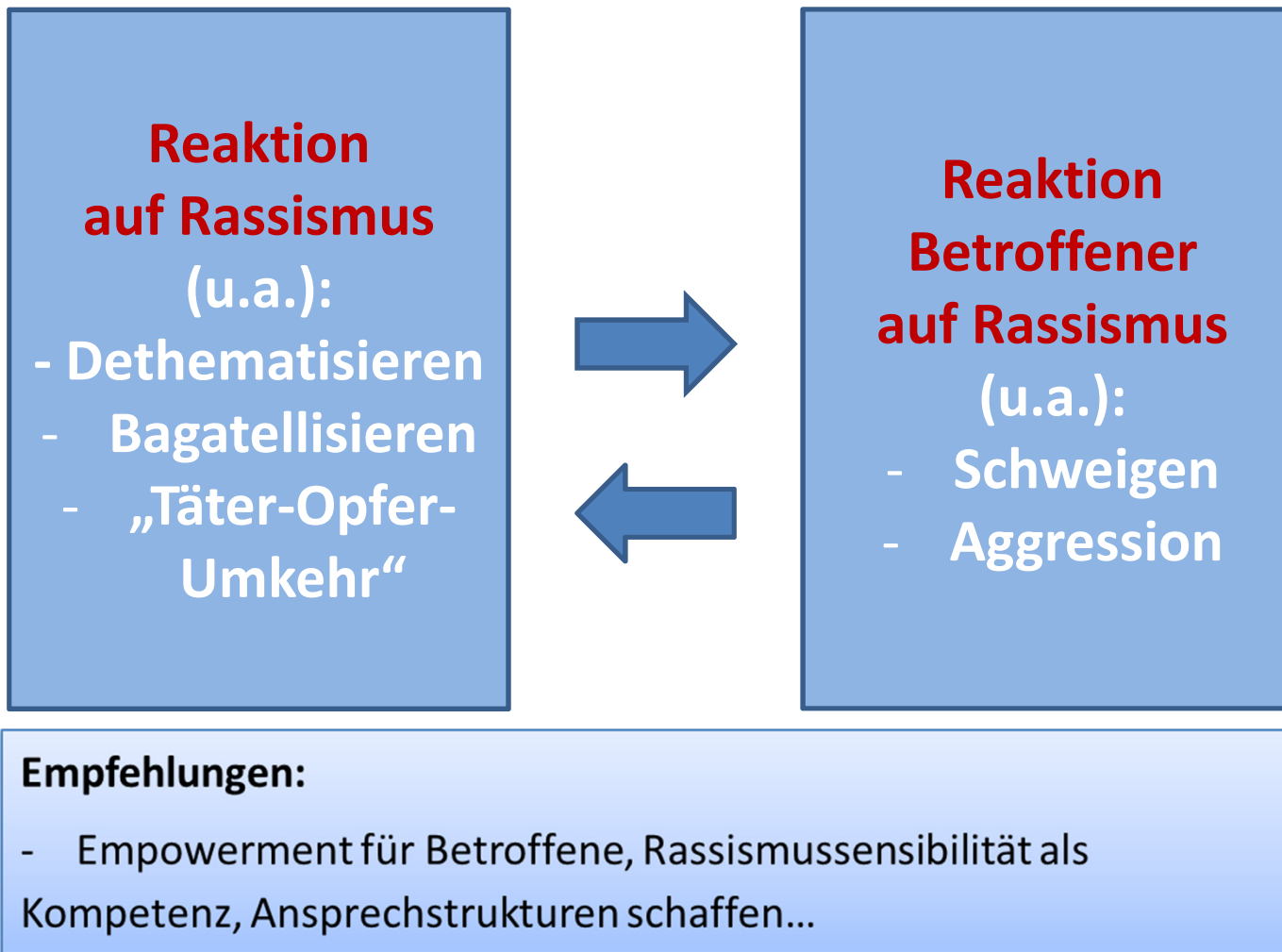


Zum Umgang mit Rechtsextremismus
und Rassismus im Schulalltag.

Ziele der Studie:

- Erkenntnisse über die Wahrnehmung von Rechtsextremismus und Rassismus im Schulalltag,
- den Umgang mit Vorfällen
- und über Bedarfe zur Stärkung der Handlungsfähigkeit (individuelle und institutionelle Ebene).

Dynamiken



Was ist Rassismus?

Allgemeines:

- kein individuelles Phänomen, strukturiert ganze Gesellschaft
- Ebenen von Rassismus
- betrifft alle, wenn auch unterschiedlich → strukturell
- alltäglicher, subtiler Rassismus

(u.a. Miles, Hall, Balibar 1990, Essed 1991, Mecheril 2009)

Verschiedene Ebenen von Rassismus



Individueller Rassismus: persönliche Einstellungen und Handlungen bezogen auf den Bereich der direkten persönlichen Interaktion

Institutioneller Rassismus: Gewohnheiten, bewährte Handlungsmaxime, tradierte Wertvorstellungen in Organisationen, Vereinen, Betrieben führen dazu, dass Personengruppen ausgegrenzt werden.

Struktureller Rassismus: gesellschaftliche Ausgrenzungen, die durch Gesetze, aber politische und ökonomische Strukturen erzeugt werden.

Quelle: www.response-hessen.de/istalltag

Was ist Rassismus?

Rassismus

- regelt (Nicht-)Zugehörigkeit:
 - Unterscheidung: „Wir“ vs. „die Anderen“
 - Homogenisierung: Unterstellt einheitliche Mentalitäten
 - Hierarchisierung: „Wir“ sind zivilisiert, „die Anderen“ sind ...
 - Macht Bedeutungen durchzusetzen

(Eggers 2009, Mecheril/Melter 2010, Shooman 2011, Hall 1999, Terkessidis 2004, u.a.)

Rassismus in Deutschland

Rassismus heute: Rassismus ohne Rasse

„Ideologisch gehört der gegenwärtige Rassismus in den Zusammenhang eines ‚Rassismus ohne Rassen‘, [...] eines Rassismus, der – jedenfalls auf den ersten Blick – nicht mehr die Überlegenheit bestimmter Gruppen oder Völker über andere postuliert, sondern sich darauf beschränkt, die Schädlichkeit jeder Grenzverwischung und die Unvereinbarkeit der Lebensweise und Traditionen zu behaupten.“

(Balibar 1990: 28)

Was ist Rassismus?

„Die Engländer sind nicht deswegen rassistisch, weil sie die Schwarzen hassen. Sondern weil sie ohne die Schwarzen nicht wissen, wer sie sind. Sie müssen wissen, wer sie nicht sind, um zu wissen, wer sie sind.“

(Stuart Hall: 1999)

Rassismus in Deutschland

Vier Distanzierungsmuster im Umgang mit Rassismus in Deutschland

1. **Rassismus als Skandal** (Bsp. Fußball WM 2018)
2. **Verlagerung in Rechtsextremismus** (als Randphänomen)
3. **Kulturalisierung** („Kultur“ der „Anderen“ ist das Problem)
4. **Verschiebung in die Vergangenheit** (Rassismus – gab's im Nationalsozialismus)

(Messerschmidt 2010)

Ergebnisse der Studie „Was soll ich denn da sagen?!“

Wahrnehmung von Rassismus

Annäherung an eine Typisierung

(In Anlehnung an die Typisierung von Messerschmidt)

- Rassismus wird als **Rechtsextremismus** wahrgenommen.
- Rassismus wird als **Bildungsproblem** in entsprechenden **Milieus** verortet.
- Rassismus setzt die **Anwesenheit der „anderen“** voraus vs. Rassismus **kommt nicht vor, wenn die anderen nicht da sind.**
- Rassismus wird auch, aber eher selten als **subtiler Alltagsrassismus** wahrgenommen

Wahrnehmungsmuster I:

Rassismus als Rechtsextremismus

Indiziengeleitete Berichterstattung:

- Berichte über Hakenkreuzschmierereien,
- Szenetypischer Habitus bei Schüler(_innen),
- Relevant im Zusammenhang mit Gewalt.

> Gleichsetzung von Rassismus mit Rechtsextremismus verbunden mit tatsächlicher physischer Gewalt oder Bereitschaft dazu, hierbei Fokus oft auf den männlichen Schülern.

Wahrnehmungsmuster II:

Rassismus als Bildungsproblem

- Rassismus als Problem „bildungsärmerer“ Milieus, wird entsprechend in den jeweiligen Schulformen oder Schulklassen verortet.
- Externalisierung von Rassismus.
- Ausblenden von strukturellem Rassismus.

Wahrnehmungsmuster II:

Rassismus und die Anwesenheit der anderen

**Rassismus weder an Schulen mit heterogener
noch mit homogener Schülerschaft:**

- Rassismus, gedeutet als Handlung, setzt die Anwesenheit der „Anderen“ voraus. Ergo: kein Rassismus an Schulen, an denen nur wenige Kinder Migrationshintergrund haben.

Vs.

- Die Multikulturalität als Prophylaxe gegen Rassismus.

Wahrnehmungsmuster IV:

Rassismus als Alltagsrassismus

- Verbots des Sprechens der Muttersprache (in der Pause, im Lehrerkollegium)
- Anspielungen auf Schwarze Schüler_innen
- Gleichsetzung der Herkunft der Schüler_innen mit Terror oder Gewalt in den jeweiligen Herkunftsländern.

Handlungsmuster und Reaktionen: Von der Schwierigkeit, Rassismus zu benennen

Nur Worte, nur Ärgern oder wirkungsvolle Kinderkommunikation:

„Sachen, wie du Jude, „N.“ hört man immer wieder. Ob das jetzt wirklich Rassismus ist (...). Da steckt, denke ich nicht viel Rassismus dahinter, das sind halt Wörter der Umgangssprache.“

„Die reißen das Kopftuch [nicht] runter, weil sie das halt nicht ertragen können oder so. Die wollen ein Mädchen ärgern.“

„Also „Scheißtürke“ ist sozusagen gängig. (...) Wenn ich diese beiden Konfliktparteien an den Tisch hole, dann ergeben sich in Führungsstrichen „normale“ Konflikte zwischen zwei Jungs.“

„Ich weiß nicht, ob das Rassismus ist. Das ist wirkungsvolle Kinderkommunikation. Wie bringe ich meinen Kumpel oder meinen „Feind“ in Führungszeichen mal hoch? (...) Wir versuchen es stärker auf dieser Ebene zu lösen, (...) als jetzt diesen moralischen Finger des Rassismus darin zu sehen.“

Handlungsmuster und Reaktionen: Von der Schwierigkeit, Rassismus zu benennen

Rassismus ist die Macht zu verletzen

„Das ist eine der prägendsten Erinnerungen, die ich habe. Dass ich auch einen Mitschüler in der amerikanischen Grundschule halt N. genannt habe und mein Vater hat das raus bekommen und der war stinkwütend. (...) Er hat gesagt, das sagst du nie wieder, und so hat sich das bei mir dann auch geprägt. (...) Das war ein Freund, dem ich das gesagt habe. Einer, mit dem ich eigentlich immer gespielt habe. Aber einmal hat er mich geärgert und ich habe irgendwas gesucht, um ihn zu verletzen und habe einfach das Wort genommen, was andere auch benutzt haben. Das ging mir gar nicht um seine Hautfarbe. Aber ich wollte ihn halt verletzen.“ (Lehrer)

Zum Umgang mit Rassismus an der Schule

- Dethematisierung
 - Bagatellisierung
 - „unangemessener Rassismusvorwurf“
- Rassismus wird oft nicht gesehen
- Folgen für betroffene Schüler_innen bleiben unsichtbar

Handlungsoptionen für ein betroffenensensibles Handeln

Rassismuserfahrungen ansprechen: Bedingungen

- Sprache für das Erlebte?
- Gewohnheit?
- Misstrauen für eigene Wahrnehmung
- Anerkennung der Erfahrung durch Zuhörende? (statt Anschuldigung, Missverständnis, Empfindlichkeit)
- „Schweigen ist strategisch klüger“

Empfehlungen

Betroffenensensibles Vorgehen bedarf:

- Wahrnehmung von Rassismus,
- der bewussten kritischen Auseinandersetzung mit täterfixierter Herangehensweise,
- eine Wahrnehmung der unterschiedlichen Umgangsweisen von Betroffenen,
- der Wahrnehmung der Gefahr der Täter-Opfer-Umkehr,
- Sensibilisierung für Gefahr der sequentiellen Traumatisierung.

Empfehlungen

Es bedarf:

- der Reflektion und Schaffung von Ansprechstrukturen,
- der Möglichkeit von Fortbildungen (bereits im Studium)
- Des Freiraums für (kollegialen) Austauschs..

Literatur

- Balibar, Etienne: Gibt es einen „Neo-Rassismus“?, in: Balibar, Etienne; Wallerstein, Immanuel: Rasse Klasse Nation. Ambivalente Identitäten, 2. Aufl., Hamburg [u.a.]: Argument-Verl., 1992.
- Eggers, Maureen Maisha: Rassifizierte Machtdifferenz, in: Eggers, Maureen Maisha u.a: Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland, 2.über. Aufl., Münster: Unrast-Verl., 2009, S.56 -72
- Kilomba, Grada: Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism, Münster: Unrast-Verl., 2008
- Terkessidis, Marc: Die Banalität des Rassismus. Migranten zweiter Generation entwickeln eine neue Perspektive, Bielefeld: transcript-Verl., 2004
- Mecheril u.a.: Migrationspädagogik, Weinheim, Basel: Beltz Verlag, 2010
- Stuart Hall: Ethnizität: Identität und Differenz, in: Engelmann, Jan (Hg.): Die kleinen Unterschiede. Der Cultural Studies-Reader, Frankfurt/Main [u.a.]: Campus Verl., 1999
- Shooman, Yasemin: Kultur statt Rasse. Das Phänomen des antimuslimischen Rassismus, in: Koray Yilmaz-Günay: Karriere eines konstruierten Gegensatzes: zehn Jahre Muslime versus Schwule, 2011, S.91-95

beratungsNetzwerk
hessen

Gemeinsam für Demokratie
und gegen Rechtsextremismus



Workshop: „Wahrnehmung von und Umgang mit Alltagsrassismus“

24.10.2019

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

HESSEN

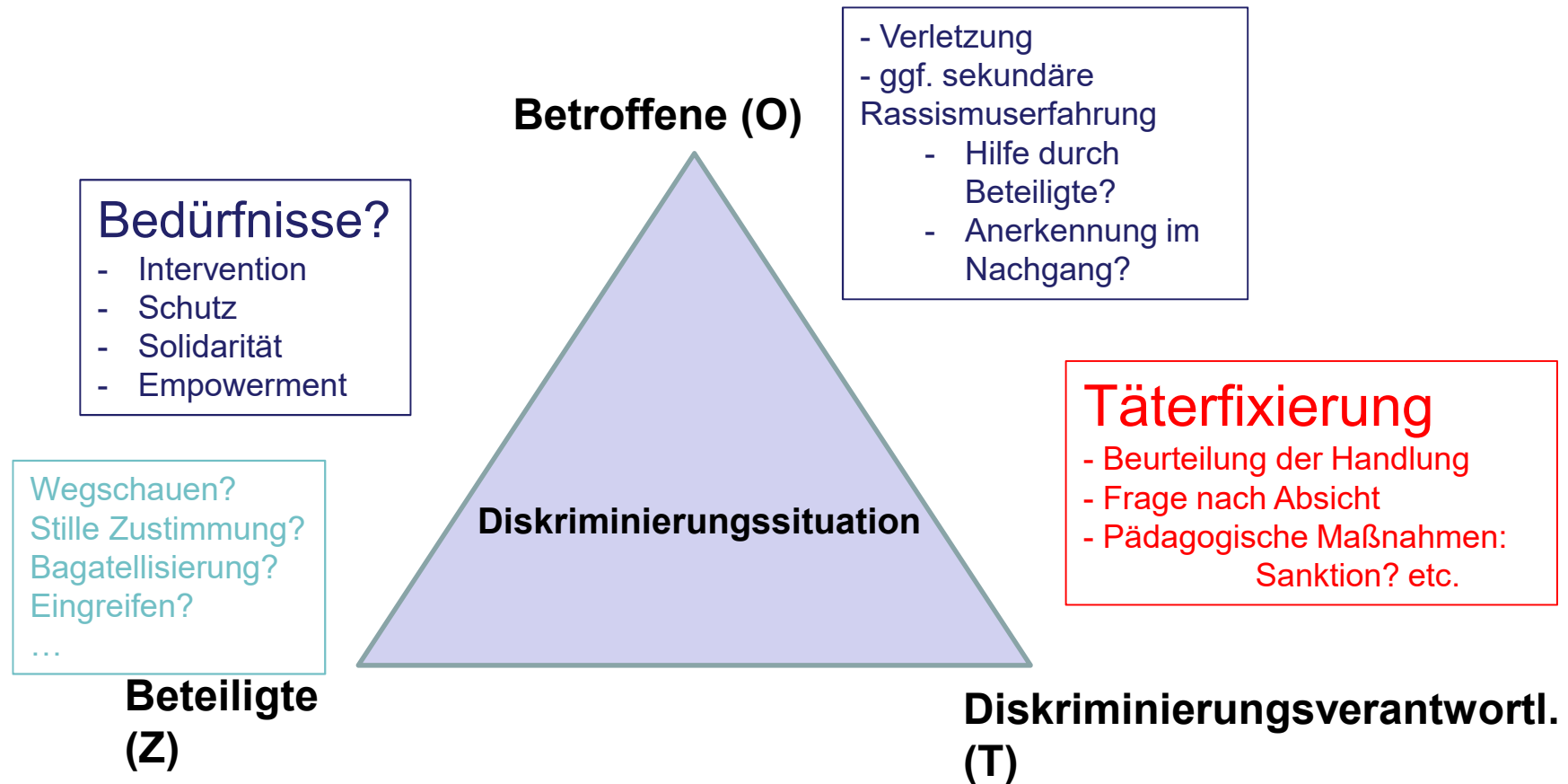


Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

HESSEN
**AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND
GEGEN EXTREMISMUS**

T(äter)O(pfer)Z(uschauer)-Modell

Wie kann ein betroffenenensibler Umgang aussehen?



Vgl. Chris Kaletsch, Manuel Glittenberg: Empfehlungen zur Entwicklung eines betroffenenensiblen Umgangs mit Rassismus in der Schule, in: Was soll ich denn da sagen?“ Zum Umgang mit Rassismus im Schulalltag, S.29f.

Vgl. Christa Kaletsch, Stefan Rech: Heterogenität im Klassenzimmer. Methoden, Beispiele und Übungen zur Menschenrechtsbildung,, 2015

Gute Gründe

Warum werden Rassismuserfahrungen nicht angesprochen?

- Sprache für das Erlebte?
- Gewohnheit?
- Misstrauen für eigene Wahrnehmung
- Anerkennung der Erfahrung durch Zuhörende? (statt Anschuldigung, Missverständnis, Empfindlichkeit)
- „Schweigen ist strategisch klüger“
- Sorge vor sekundären Rassismuserfahrungen (Nicht-Anerkennung:
„Du übertreibst“, Wahrnehmung als „Störer“, etc.)
- Etc.

Gute Gründe

Mögliche Gefühle und Umgangsweisen von Rassismuserfahrenen

Manche ...

sich schämen

Schweigen

sich zurück ziehen

...

... Fehler bei sich suchen

....

....

Verletzung leugnen

sich wehren

„unter sich bleiben“

....

unauffällig sein wollen

....

Ausblendung

Argumentieren

....